

FOUNDATION BENEDICT

Freitag/Samstag, 24./25. April 2015 in Saint-Maurice

Die Abtei Saint-Maurice feiert dieses Jahr ihr 1500-jähriges Bestehen.



Jahrestreffen 2015 Advisory Board Benedict und Freunde der Foundation Benedict

Wie gewohnt trafen sich das Advisory Board und die Freunde der Foundation Benedict am dritten Wochenende nach Ostern zu ihrem Jahrestreffen. Dieses Jahr führte der Weg in die Westschweiz, nach Saint-Maurice.

Die Gruppe logierte in Montreux, im Hotel «Suisse Majestic», direkt am See. Am See fand auch der offizielle Auftakt – ein gemeinsames Mittagessen – statt. Per Bus ging es am Nachmittag nach Saint-Maurice in die gleichnamige Augustiner-Abtei. Nach einer kurzen Begrüßung erhielten alle Anwesenden den «digitalen Führer» (bzw. ein Tonband mit Kopfhörer), mit dem Klosterkirche, Ausgrabungen und Museum auf eigene Faust erkundet werden konnten. Vor der Vesper hielt Abt emeritus Joseph Roduit in der Bibliothek eine

kurze Ansprache, in der er auf die Geschichte der Abtei Saint-Maurice sowie auf ihre Alltagsaufgaben in der Gegenwart zu sprechen kam. In der anschließenden Gesprächsrunde beantwortete er die Fragen der Gäste. Nach dem Besuch von Vesper und Messe ging es zurück ins Hotel, wo das gemeinsame Abendessen eingenommen wurde.

Der Samstagmorgen, 25. April begann mit dem geschäftlichen Teil: Geschäftsführer Dieter Eberle (Finanzen) und Ingegnere Gabriele Felli (Tätigkeitsbericht) berichteten über das vergangene Jahr. Nach der Sitzung fuhr die Gruppe nach Aigle. Der Besichtigung des Schlosses und seines Weinmuseums folgte das Mittagessen im Caveau du Cloître, das den Schluss der Tagung bildete.



Zu Besuch in der Abtei von Saint-Maurice

Die Walliser Abtei Saint-Maurice, ein Kloster der Augustiner-Chorherren, gilt als ältestes Kloster des Abendlandes, das ohne Unterbrechung besteht. Gemäss der Legende wurden seine ersten Mauern im Jahr 515 vom Burgunderkönig Sigismund auf der Grabstätte des Märtyrers Mauritius und seiner Gefährten der Thebäischen Legion (vgl. Kasten, S. 3) errichtet. Aufgrund dieses Jubiläums hatte sich der Stiftungsrat der Foundation Benedict entschieden, an der diesjährigen Jahresversammlung, Saint-Maurice zu besuchen.

Nach einer Begrüssung auf dem Platz vor der Klosterkirche, zu der auch Abt emeritus Joseph Roduit erschienen war, erhielten alle Gäste Tonband und Kopfhörer, um im individuellen Tempo die Klosterkirche, die Katakomben, die Ausgrabungsstätte Martolet und die neue Museumsausstellung des Stiftungsschatzes zu besichtigen.

Cour de Martolet

Die archäologische Stätte Cour du Martolet liegt innerhalb des Klosters und vermittelt den Besuchern mittels Leuchttafeln, interaktiven Bildschirmen, Mo-

dellen und 3D-Filmen die Geschichte des Ortes und ihrer religiösen Gemeinschaft. Unter der 1200m² grossen, lichtdurchlässigen Überdachung konnte die Baugeschichte der Abtei verfolgt werden, die durch Steinschlag mehrmals zerstört und wieder aufgebaut und erweitert wurde.

Die ältesten Fundamente, die bislang im Martolet freigelegt wurden, datieren aus römischer Zeit. Nach wie vor unklar ist die Funktion der parallel zur Felswand (schräg) errichteten Bauten, ebenso der Bezug zu der weiter im Westen liegenden antiken Quelfassung. Am Felsfuss wurde ein kleiner, nach Süden orientierter Bau errichtet, in dem Bestattungen erfolgten. Denkbar wäre ein gegen Ende des 4. Jh. veranlasster Bau, um die Gebeine der Märtyrer zu bestatten. Daneben lag ein rechteckiger Bau mit einem Annex auf der einen Kurzseite – der erste sakrale Bau. Diesen zwei ersten Bauten folgte eine Reihe von neu erstellten Kirchen und Kapellen, die zunächst alle parallel zur Felswand errichtet wurden.

Archäologisch erfasst sind die Fundamente der sogenannten Sigismund-Kirche (6. Jh.), der deutlich vergrösserten Gontran-Kirche und der

Die Ausgrabungsstätte Cour de Martolet innerhalb des Klosters.

Anlage, die im 8. Jh. mit zwei Chören errichtet wurde. Unter dem Westchor befand sich eine Krypta, in der die Reliquien des heiligen Mauritius aufbewahrt wurden. Den Ostchor ersetzte man in romanischer Zeit durch den Glockenturm, der noch heute das Kloster überragt.

Erst zu Beginn des 17. Jh. wurde der bestehende Bau ersatzlos abgebrochen und die heutige, rechtwinklig zum Felsen stehende Kirche erbaut. Das neu erstellte Schiff verlief nun von Norden nach Süden. 1693 verwüstete ein Brand zahlreiche Gebäude der Abtei, die Anfang des 18. Jahrhunderts wieder aufgebaut wurden. 1942 zerstörte ein Felssturz den Kirchturm und die Vorhalle.

Spektakuläre Objekte

Der Stiftungsschatz der Abtei Saint-Maurice gehört zu den berühmtesten europäischen Kirchenschätzen. Im Wissen um die zahlreichen Felsstürze, Brände und Raubzüge, gleicht es einem Wunder, dass er erhalten geblieben ist. Wie Abt emeritus Joseph Roduit erzählte, wollte auch einst Napoleon den Klosterschatz plündern. Doch die Mönche wurden gewarnt, und als der Franzose in Saint-Maurice ankam, war der Schatz bereits in Sicherheit ge-



Der Theuderich-Schrein.

bracht worden. Der Kaiser vermutete, das Kloster existiere wohl nicht mehr, was der damalige Abt bestätigte. Napoleon zog mit leeren Händen weiter.

Unter den Objekten des Stiftungsschatzes befinden sich spektakuläre Gegenstände. So ein Gefäss, das der heilige Martin von einem Engel empfangen haben soll – eine altrömische Onyx-Vase, die wohl um das Jahr 500 eine mit Steinen und Perlen besetzte Montur erhalten hat.

Üppig verziert mit Schmuck- oder Glassteinen ist auch der sogenannte Theuderich-Schrein (7. Jh.). Dieses Kleinod der Cloisonné-Technik hat die Form eines Miniatur-Sarkophags mit Giebeldach, dessen Vorderseite Alveolen mit der Form von Tropfen, Speerspit-



Abt em. Joseph Roduit erzählt in der Bibliothek aus der Geschichte der Abtei Saint-Maurice und beantwortet Fragen aus dem Plenum.

zen oder Blütenblättern zieren. Von den leuchtenden Grundtönen Rot, Grün und Blau heben sich Perlen, gravierte Steine

und eine Kamee mit dem weisen Konterfei des Heiligen auf schwarzem Hintergrund ab.

Dank der Seidenstoffe, in welche die Reliquien viele Jahrhunderte lang eingewickelt wurden, wissen wir von der weitreichenden Vernetzung der Abtei in früherer Zeit: Die Fragmente der Seidenstoffe können dem Languedoc, Spanien, Ägypten und auch Zentralasien zugeordnet werden.

Die Thebäische Legion

Das Wissen um die angebliche Existenz und Geschichte der Thebäischen Legion stützt sich im Wesentlichen auf eine um 430 entstandene Schrift des um 450 verstorbenen Lyoner Bischofs Eucherius. Gemäss diesem Bericht stammte die Legion aus dem östlichen Teil des Römischen Reiches, aus dem heutigen Ägypten/Theben. Alle 6600 Mann sollen Christen gewesen sein. Ende des 3. Jh. habe der römische Kaiser Maximian die Legion in den Krieg nach Gallien geschickt. Eine anonyme Quelle berichtet, der Kaiser habe vor dem Kampf ein Opfer für die Götter gefordert, das die thebäische Legion verweigert habe. (Bischof Eucherius berichtet, die thebäischen Legionäre hätten sich geweigert, gegen Glaubensbrüder zu kämpfen.) Die ganze Legion soll zur Strafe ermordet worden sein. Als Opfer werden namentlich Mauritius, Exuperius und Candidus (Truppenführer) und ein Veteran Victor genannt. Die Legionäre Ursus und Victor entkamen nach Solothurn und wurden dort umgebracht. (Laut einer weiteren Legende des späten 9. Jh. kam im Gefolge der Thebäischen Legion auch die Heilige Verena in die Schweiz, die ein Leben in Jungfräulichkeit und Askese geführt haben und die Gräber der Märtyrer verehrt haben soll.)

Um 380 sollen die Gebeine der Märtyrer entdeckt und in einer Grabkapelle in Saint-Maurice bestattet worden sein. 430 erscheinen Mauritius und seine Gefährten im Martyrologium Hieronymianum und sind somit vermutlich bereits Teil eines lokalen Kirchenkalenders gewesen. Es gab damals bereits ein Pilgerwesen zur Leidensstätte der Märtyrer – Eucherius berichtet von der Existenz einer Herberge sowie von Spenden in Form von Silber und Gold. Die Legende der Thebäischen Legion entfaltete im Gebiet der heutigen Schweiz eine starke Wirkung, besonders im 5./6., im 9./10. und im ausgehenden 15. Jh.



Erstes Memorial (4. Jh.) für die Gebeine des Heiligen Mauritius.

In der Bibliothek

Nach der Besichtigung der archäologischen Ausgrabung, dem Besuch des Klostermuseums und einem Gang durch die Katakomben, erwartete Abt emeritus Joseph Roduit die Gruppe in der Bibliothek. Der französisch sprechende Alt Abt erzählte in deutscher Sprache aus der mehr als 1500-jährigen Geschichte des Klosters. Auch auf die Aufgaben und Sorgen der Mönche im Alltag des 21. Jahrhunderts ging er ein und beantwortete die Fragen der Gäste. Nach dem Gespräch ermöglichte er einen Rundgang durch das Klosterarchiv und zeigte den bibliophilen Besuchern einige besonders wertvolle Schätze, bevor es zur Messfeier in die Klosterkirche ging.



Nach einem kurzen Aufstieg versammelt sich die Gruppe im Innenhof des Schlosses von Aigle.

Geschäftsbericht

Trotz des gemütlichen Abendessens am Freitagabend, zu dem die Foundation eingeladen hatte, wurde am Samstagmorgen pünktlich um 8.30 Uhr mit dem Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr begonnen. Geschäftsführer Dieter Eberle stellte den Jahresbericht der Foundation Benedict 2014 vor. Die Stiftung hat zum abgelaufenen Geschäftsjahr einen Beitrag von über 2,5 Millionen Franken an Studierende aus aller Welt, an Professoren, für verschiedene ordentliche und ausserordentliche Bildungsprojekte, sowie an diverse Sanierungsprojekte der Hochschule beigesteuert.

Ingenieure Gabriele Felli erläuterte die Sanierungsarbeiten, die in Sant Anselmo im 2014 vorgenommen worden waren. Er zeigte wie stets eindrucksvolle Fotos der verschiedenen Bauprojekte und erläuterte die Details ausführlich. Im Vordergrund stand die ausserordentlich aufwendige Arbeit am Gästehaus: Dachboden, Dachstuhl und die gesamte Eindeckung wurden vollständig erneuert. Es handelt sich hierbei um 1000m²

Dachfläche. Weitere Arbeiten wurden vor allem während der Sommermonate durchgeführt; dazu gehörte die Sanierung von acht Professorenzimmern (inklusive Dusche/WC), die Klimaanlage eines ganzen Flügels (Vorlesungsräume, Korridore, öffentliche Räume, Zimmer), die Fertigstellung des Aufenthaltsraumes für die externen Studierenden im Untergeschoss sowie die Arbeiten zu Entfeuchtung der Kellergeschosse in der Gastabteilung. Die Küche erhielt neue Kühlräume und die Wäscherei wurde provisorisch in das erste Obergeschoss verlegt. Ebenso wurden 30 Fenster erneuert, die wie zuvor von der Firma 4B in Hochdorf geliefert wurden. Ebenfalls saniert wurde der kleine Souvenirladen. Dieses Projekt wurde nur am Rande von Ingenieure Gabriele Felli und P. Markus Muff betreut.

Innerhalb ihres siebenjährigen Bestehens hat die Foundation Benedict per Abschluss des Geschäftsjahres 2014 insgesamt 7,4 Millionen Franken aufgewendet, um akademische Projekte, Sanierungsarbeiten und Studienbursen zu finanzieren.

Abschluss in Aigle

Nach dem geschäftlichen Teil fuhr die Gruppe mit dem Bus nach Aigle. Die rechteckige Schlossanlage, deren heutiges Aussehen aus dem Jahre 1475 stammt, beherbergt ein Weinmuseum, das in Begleitung einer Führerin besichtigt wurde. Bekannt ist die Feste vor allem bei den Reformierten, weil Guillaume Farel, Vorgänger und Mitarbeiter von Johannes Calvin, von hier aus die Reformation im Waadtland eingeführt hatte. Abschluss der Museumsführung war eine Weindegustation im Schlosskeller.

Nächste Daten

Dieses Jahr bietet die Foundation Benedict einen Besuch des «Akademischen Studienjahrs in Jerusalem» (affilierte Institution an Sant Anselmo) an. Die Teilnehmenden erhalten eine Einladung an die Verleihung des Mount Zion Awards vom 18.10. 2015. Wichtige religiöse und kulturelle Stätten werden im Rahmen einer Reise zusätzlich besucht.

Das nächste Jahrestreffen findet am 16. April 2016 im Kloster Fahr statt.